

Projektgruppe Tenever

- **Wohnen in Nachbarschaften**
- **Soziale Stadt**
- **LOS**
- **Sanierung Tenevers**

Protokoll der 173. Sitzung der Stadtteilgruppe Tenever

(Entwurf bis zur Beschlussfassung durch die 175. Sitzung)

Ort: Kita Kinderhafen, Pfälzer Weg 5
Datum: 12.01.2011
Zeit: 17:00 – 20:30 Uhr
TeilnehmerInnen: 73
Leitung: Joachim Barloschky
Protokoll: Hella Poppe

Entschuldigt sind:

Frau Habekost (Nachbarschaft Bultenweg), Herr Schumann (Gewoba), Herr Schwarzer (Arbeitnehmerkammer), Frau Suchopar (Bewohnerin), Frau Brämsmann (Mütterzentrum), Herr Doller (St. Petri Hort), Herr Sobottka (Leiter Sozialzentrum Hemelingen / Osterholz), Frau Brunzel (Osterholzer Turnverein)

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) wünscht allen ein schönes Neues Jahr und weist auf die interessante Postkarte der Projektgruppe hin, die die meisten mit den besten Wünschen der Stadtteilgruppe bekommen haben.

Folgende Tagesordnung wird beschlossen:

1. Aktuelle Fragen und Probleme
2. Protokollgenehmigung und Bericht zu den auf der letzten Sitzung angesprochenen Problemen
3. Vorstellung der Planung für die Gesamtschule Andernacher Straße
Dazu sind eingeladen: Herr Fruchtenicht von Immobilien Bremen, für die Vorstellung der Fassadengestaltung das Büro Hyder und für die Freiraumgestaltung das Büro Spalink-Sievers.
4. Information und Beschlussfassung über WiN-/ Soziale Stadt-/ LOS- Projekte
5. Aktuelles zur Sanierung / Stadtumbau
6. Verschiedenes

TOP 1: Aktuelle Fragen und Probleme

Alina

Herr Schütz (Bewohner) möchte heute die Stadtteilgruppe informieren über die 14-jährige Alina, die Krebskrank ist und aus Weißrussland nach Bremen gekommen ist. Sie hofft, ihre letzte Chance auf eine Zukunft durch die Krebstherapie hier in Bremen im Klinikum Mitte zubekommen. Ob sie überleben wird ist die große Frage. Unterstützt wird sie von ihrer Mutter und seiner Familie. Doch die Kosten betragen insgesamt

150.000 €. Die Behandlung kann erst beginnen wenn die Gelder beisammen sind. Darum bittet er heute um Spenden für dieses Mädchen auf das Konto beim DRK Bremen Nr. 1108125 Stichwort „Alina“.

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) macht noch mal deutlich, das sich hier ein Teneveraner mit seiner ganzen Familie eingebracht hat für eine wildfremde Familie, von der sie durch Zufall gehört haben, von dem bitteren Schicksal ihrer Tochter Alina, die eine begeisterte Ballettschülerin war. Eduard Schütz fühlte sich gleich dafür verantwortlich. Er kam auch zu ihm und bat um Hilfe. Eduard Schütz hat eine große Spendenkampagne losgetreten und ca. 100.000 € zusammen bekommen.

Herr Schütz ergänzt, dass sie ja eigentlich mindestens 150.000 € benötigen. Die Behandlung wird etwa 6-12 Monate dauern. Nun ist noch etwas dazwischen gekommen und man benötigt nun 200.000 €.

Herr Barloschky fasst zusammen: es ist alles eingeleitet, die Kliniken machen mit, mit der Behandlung ist begonnen worden und vielleicht kann der Eine oder der Andere auch noch spenden. Vielleicht könnten wir heute den Betrag der Kaffee- und Brötchenkasse dazu geben. Er ist dankbar für die geleistete Hilfe und er ist beeindruckt von dem Engagement der Familie Schütz. Er wünscht weiter viel Erfolg.

Beschäftigung / Arbeitsmarktpolitische Beschäftigungsprojekte

Frau Lott (Mütterzentrum) möchte zwei Informationen mitteilen. Einmal sind sie berücksichtigt worden mit dem Beschäftigungsprojekt BOBI. BOBI steht für berufliche Orientierung für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund im Bremer Osten. Es ist am 16. Dezember 2010 durch die Deputationssitzung beschlossen worden und sie starten damit im Januar. Es ist ein reines Frauenprojekt und sie freuen sich darüber sehr. Das Andere ist noch einmal der Hinweis, dass das Café Gabriely seit dieser Woche wieder geöffnet hat. Sie hatten zur Weihnachtszeit eine Schließzeit in der eine Grundreinigung durchgeführt worden ist. Nun sind sie alle wieder da und freuen sich auf den Besuch.

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) freut sich über die positive Nachricht was die Beschäftigung angeht. Ansonsten ist das Thema erstmal politisch beschlossen und durch. Damit muss man sich erst einmal arrangieren. An der einen oder anderen Stelle noch mal nachhelfen. Er hat die Signale bekommen, dass alle Projekte, die wir Haben, erst einmal weiter machen, eventuell in reduzierter Form. Die Crew macht mit ihren persönlichen Dienstleistungen, die sie für die Bewohner erbringen, weiter. Auch das Mütterzentrum mit ihren Projekten, die Tischlerei, der Kinderbauernhof und er hofft auch die kleine Selbsthilfwerkstatt, die in der Schule Koblenzer Straße errichtet werden soll. Diese soll auch von Bewohnern genutzt werden, die dort ihre Sachen reparieren oder auch anfertigen können. Er fragt Herrn Halamoda, ob das Projekt läuft oder ob es Probleme gibt.

Herr Halamoda (Bewohner) informiert dass es grundsätzlich läuft. Sie haben es in Gang gebracht, aber nun fehlen die zwei Stellen, die die bras dafür beantragt hatte. Diese sind gestrichen worden. Sie müssen nun sehen wie es weitergeht. Er habe schon einen Bewohner angesprochen der sich gerne zur Verfügung stellt.

Herr Barloschky findet dass dies noch einmal mit der bras, die hier auch eine Verantwortung hat, besprochen werden müsste wie man einen Weg findet, damit dieses schöne Projekt / die Initiative nicht sterben muss. Das wäre ganz schlecht.

Herr Weichsel (Bewohner) hat einen Vorschlag über den man nachdenken könnte. Die Werkstatt gehört ja der Schule Koblenzer Straße. Er findet dass die Schule die Werkstatt nicht immer 8 Stunden am Tag nutzen wird. So könnten doch die Bewohner diese als Selbsthilfwerkstatt benutzen.

Herr Barloschky und Herr Halamoda stimmen zu, so war es auch gemeint. Trotzdem benötigt man aber eine Person die Tischler ist, einen Maschinenschein für die Maschinen und Geräte hat und dafür verantwortlich ist. Dies muss organisiert werden. *Herr Barloschky* findet es gut, dass es heute angesprochen worden ist. Die bras wird dazu noch einmal informiert und die Projektgruppe wird sich auch noch mal darum kümmern. Bei Café Abseits wissen wir, dass der Betrieb bis März ganz normal weiterläuft und dass alle in den Startlöchern stehen, um zu kucken damit es auch bei Café Abseits weitergehen wird. Ähnliches ist auch von der Recyclingbörse vermeldet, die bis Mai auf jeden Fall weitermachen. Auch dort gibt es Tendenzen, dass es mit verminderter Frau- und Mannschaft dann auch weiter geht. Es ist jedoch ein großes Problem mit den Arbeitsförderungsmaßnahmen. Das ist bundespolitisch eingetütet und schlägt hier voll durch. Möglicherweise im nächsten Jahr noch einmal.

Weihnachtsfeier in Tenever / Erhalt der Küche in der Ganztagsgrundschule

Andernacher Straße

Herr Kölling (Koch der Ganztagsgrundschule Andernacher Straße) berichtet noch mal, dass die gemeinsame Weihnachtsfeier Tenever wieder eine schöne Aktion war. Heiligabend sind etwa 160 Leuten in der Mensa der Schule Andernacher Straße zum gemeinsam Essen und Feiern gekommen. Etwas ist auch schon auf der Homepage darüber zu lesen. Demnächst sollen noch Bilder kommen. Es hat alles wunderbar geklappt und sie hatten auch viele Helfer. Für alle die da waren war es ein wunderschöner Abend. Nicht viel, aber ein paar Reste, hat er noch zum Café Abseits gegeben.

Frau Rese (Bewohnerin) möchte sagen, dass es einfach ganz schön war und bedankt sich.

Herr Barloschky fand es sehr angenehm. Es gab ein schönes Kulturprogramm und es waren viele nette Leute aus aller Herren Länder und unterschiedlichen Glaubensrichtungen da, die gemeinsam gefeiert haben. Es wurde gut gekocht und er bedankt sich bei Herrn Kölling. Er möchte das mit einem kleinen Hinweis verbinden, dass die Feier von engagierten Leuten vorbereitet worden ist. Er findet, dass eine Ganztagschule eine gute Küche und einen ordentlichen Koch braucht, der nicht nur an die Schülerinnen und Lehrer denkt, sondern an den ganzen Stadtteil. Und der hilft und einspringt wo es notwendig ist, aber das ist gefährdet. Denn der Vertrag über die Küche mit KiTa Bremen soll ggf. nicht verlängert werden, da alle nur nach dem Geld kucken, wo bekommt man es billiger. Es liegt eine Unterschriftenmappe aus, in der die Anwesenden, die sich solidarisieren wollen, unterschreiben können.

Nachhilfe

Frau Ravendren (Kioskbetreiberin) informiert, dass es eine Nachhilfeeinrichtung im OTe-Zentrum für SchülerInnen gibt. Soweit sie weiß von der 1. bis zur 10. Klasse. Diese haben letzte Woche angefangen.

Herr Barloschky fragt in die Runde, ob dazu jemand näheres weiß. Er sei letzte Woche krank gewesen. Auch möchte er wissen, ob es was kostet und wie viel.

Frau Ravendren wird Herrn Barloschky Flyer vorbei bringen. Die Kosten sind höher als 10 €, aber es sei günstiger als andere Schülerhilfen. Es gibt eine Schülerhilfe in der Vahr und auch in der Stadt, die sehr teuer ist. Sie findet, dass diese Nachhilfe mit ihren Kosten für den Stadtteil im Rahmen liegt und auch schon professionell ist. Die Räumlichkeiten sind im OTe-Zentrum auf der Etage, auf der auch die Ärzte sind. Jeder kann sich dort informieren.

Herr Barloschky nimmt dies zum Anlass noch einmal die Überlegung anzustellen, ob zum Thema Nachhilfe vielleicht eine Konferenz stattfinden sollte mit allen, die hier in Tenever damit zu tun haben um über Bedarfe und Kosten zu sprechen.

Herr Flemming (Ev. Kirchengemeinde) möchte darauf hinweisen, dass die Kirchengemeinde auch eine Hausaufgabenhilfe anbietet. Die genauen Zeiten wann und wo stehen im Gemeindeblatt. Die Hausaufgabenhilfe kostet nichts.

Frau Ravendren weist noch mal darauf hin, dass Hausaufgabenhilfe nicht gleich Nachhilfe ist.

Herr Packheiser (Ganztagsschule Koblenzer Straße): Auch sie bieten Nachhilfe, die im Prinzip nichts kostet, an. Aber da sie festgestellt haben, wenn es nichts kostet kommen die Schüler ein bis zweimal und kommen dann nicht mehr. Jetzt machen sie es so, die Eltern zahlen erst einmal 50 € und je nachdem wie oft die Schüler gekommen sind bekommen sie Geld zurück. Und wer immer da war, hat sein ganzes Geld wieder zurück. Damit haben sie die Eltern auch mit im Boot und die Eltern haben so auch ein Interesse, dass ihre Kinder da hingehen.

Herr Barloschky findet das clever und es klingt gut. Er findet, das ist Fördern und gleichzeitig auch Fordern.

Briefkasten am OTe-Zentrum

Frau Ravendren (Kioskbetreiberin) möchte noch mal die Sache mit dem Briefkasten ansprechen. Der ist nämlich immer noch zugeklebt und ist immer noch nicht in Betrieb. Sie möchte hier noch mal anbieten, wer Post hat und nicht zur Züricher Straße fahren möchte, kann die Post gerne bei ihr abgeben. Sie nimmt die Post jeden Tag gerne mit. Es ist für sie kein Problem.

Frau Schwerdtfeger (Bewohnerin) berichtet, dass sie der Post einen Brief geschrieben hat zum Thema Briefkasten am OTe-Zentrum. Man hat ihr mitgeteilt, dass der Briefkasten demnächst aufgebaut wird.

Abschied / Danke sagen

Frau Kuhnert (Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr bei der Projektgruppe Tenever) ist heute noch einmal vorbei gekommen um sich bei der Stadtteilgruppe und Projektgruppe zu verabschieden und ihren Dank auszusprechen, denn sie haben natürlich auch einen erheblichen Teil dazu beigetragen, dass sie hier soviel lernen konnte. Sie möchte dafür noch einmal Danke sagen.

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) findet, jetzt kann man auch offiziell gratulieren, da sie nun auch Staatlich anerkannte Sozialarbeiterin ist. Gefeierte worden ist ja schon etwas.

Neuwieder Straße 1+3

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) macht darauf aufmerksam, dass in der Neuwieder Straße 3 jetzt die Betriebskostenabrechnungen verschickt worden sind für einen Zeitraum von ca. 18 Monaten, das ist nach aussage des Amtes für soziale Dienste nicht zulässig. Der Zeitraum einer Betriebskostenabrechnung darf maximal 12 Monate betragen. Dieses sollte man den Bewohnern der Neuwieder Straße weitersagen. Vom Jobcenter und dem Sozialamt gibt es dazu eine Aussage. Sie akzeptieren diese Abrechnungen nicht. Die Bewohner sollten die Abrechnungen dann mit einem Widerspruch an den Wohnungsverwalter zurückschicken, weil die Abrechnung nicht korrekt ist. Und wer das nicht alleine kann, weil er nicht alles versteht, der geht mit der Abrechnung zu einem Mieterschutzverein oder zu Mieter helfen Mieter. Die übernehmen die notwendigen Schriftzüge für den Widerspruch. Die

Kosten werden vom Sozialamt und vom Jobcenter, nach vorheriger Absprache bei seinem Sachbearbeiter, übernommen.

(ACHTUNG: Das Problem hat sich mittlerweile aufgeklärt!!)

TOP 2: Protokollgenehmigung und Bericht zu den auf der letzten Sitzung angesprochenen Problemen

Verschickt wurden:

1. Protokoll
2. Das Papier - Zielvorstellung (Entwurf)
3. Beschluss der Stadtteilgruppe - Reservierungsliste 2011

Protokolländerung von Frau Stahlhut (Crew)

Im Protokoll steht unter Neuwieder Straße 1+3 dass die BAglS die Umzugskosten teilweise nicht anerkannt hat. Dort steht, dass sie Mieterin der Neuwieder Straße ist. Das ist nicht richtig. Sie ist nicht Mieterin in Tenever, sie kommt von der Crew.

Beschluss:

Das Protokoll der 172. Stadtteilgruppensitzung wird mit der o.g. Änderung von Frau Stahlhut (Crew) angenommen.

Berichte

Kanal Pfälzer Weg

Frau Poppe (Projektgruppe Tenever/SUBVE) berichtet, dass sie mit Hanse Wasser Kontakt aufgenommen hat und der zuständige Mitarbeiter wird sich das vor Ort ansehen. Da die KiTa Kinderhafen auch von dem Geruch betroffen ist wird er sich dort bei der Leiterin Frau Knauf melden.

Frau Knauf (Leiterin KiTa Kinderhafen) teilt mit, dass der Mitarbeiter heute bei ihr war und sich den Kanal angesehen hat. Kann sich den Gestank nicht erklären und lässt nachfragen ob es eine Möglichkeit wäre, dass es hier am Pfälzer Weg in einem Gebäude eine Hebeanlage gibt, die ab und an mal die Abwasser in den Kanal hinein gibt. Das würde dementsprechend dann riechen, weil es ja nicht jeden Tag vor kommt. Sie hat eine Frage an die Gewoba, ob es bei ihnen eine Hebeanlage gibt? Das wäre jetzt der einzige Gedanke dazu.

Herr Bühring (Gewoba): Sie haben keine Hebeanlagen in ihren Häusern.

Frau Halfer (Spielhaus Pfälzer Weg) auch sie haben, seit sie hier am Pfälzer Weg sind ab und zu Gestank. Vom Hort haben sie es früher nicht gehört

Frau Knauf hat vom Hausmeister gehört, dass der Hort auch schon das Geruchsproblem hatte und von daher ist es kein neues Problem. Gestunken hat es das letzte Mal im Dezember. Dem Mitarbeiter von Hanse Wasser fiel nur ein, dass eine Hebeanlage, die ab und zu in Bewegung gesetzt wird der Verursacher sein könnte. Anrainer am Pfälzer Weg ist auch die Schule Koblenzer Straße.

Frau Poppe wird mit Herrn Mark von Hans Wasser sprechen.

Auffahrampen für Rollstuhlfahrer - Ludwigshafener Straße

Herr Bühring (Gewoba) hat sich die Situation angesehen. Kleine Teeranschüttungen von der Fahrbahn zum Fußweg sind vorhanden. Er hat die Wege gefunden, so dass er als Rollstuhlfahrer im Bereich der Ludwigshafener Straße 2 runterfahren kann, dann kann man seitwärts fahren und da, wo der Kiosk ist kann er wieder hoch fahren.

Es sind Wege da wo man als Rollstuhlfahrer fahren kann. Es sind Teeranschüttungen gemacht worden. Die Straßenbehörde ist da schon ihrer Pflicht nachgekommen und es ist auch vernünftig gemacht. Ihm schien es schlüssig zu sein.

Rauchen vor dem OTe-Zentrum (Aschenbecher + Bank)

Herr Bühring berichtet, dass Frau Stadler noch nicht bei ihm war um mit ihm über ihr Anliegen zu sprechen. Er geht davon aus, dass sie sich bei ihm meldet. Sie wollte ja auch die Pflege dafür übernehmen. Sie sind nicht abgeneigt es zu machen

Notstromaggregat

Herr Bühring (Gewoba) teilt mit, dass sie das Notstromaggregat überprüft haben. Das wird monatlich geprüft. Man muss beim Notstromaggregat sehen dass nur eine Notbeleuchtung geht. Es werden nicht die Aufzüge in Betrieb gehalten. Es geht nur die Beleuchtung und der Fahrstuhl fährt nach unten oder bleibt stehen wo er gerade ist. Bei Stromausfall soll man den Fahrstuhl auch nicht benutzen. In den großen neuen Aufzügen ist es so, das der Fahrstuhl hinunterfährt und die Türen sich öffnen. Das machen die alten natürlich nicht. Aber so ist es in Ordnung und technisch einwandfrei. Es gibt in jedem Fahrstuhl einen Alarmknopf über den man dann Hilfe anfordern kann. Diese muss in 20 Minuten da sein.

Krankenwagenfahrt

Herr Kassa (Polizei) informiert, Herr Schmittchen hat sich mit der Feuerwehr in Verbindung gesetzt und da war grundsätzlich die Aussage, dass die Krankenwagen mit dem Navi fahren, den kürzesten Weg. .

Kürzung Beschäftigung

Herr Barloschky informiert, dass die Beschäftigungsprojekte weiter arbeiten, aber z.T. reduziert. Es gibt hier keine optimale Lösung. Aber es war gut dass hier etwas Rabatz gemacht wurde, damit die Sachen nicht voll weg brechen. Da gab es auch keinen weiteren Auftrag. Hier ging es vor allem um Unterstützung und Solidarität mit den Projekten und das ist geschehen.

Städtebauförderung, Brief die Bundestagsabgeordneten und Fahrt nach Berlin

Herr Barloschky berichtet, dass der Brief noch nicht geschrieben worden ist, nicht weil sie es vergessen haben sondern weil sie gemerkt haben, dass man das noch mal genau austarieren muss wann der richtige Zeitpunkt für so einen Brief ist. Das Drama, was die Soziale Stadt anbetrifft, wird uns in realem Geld im nächsten Jahr treffen und zwar radikal. Es soll an alle Mitglieder des Bauausschusses des Deutschen Bundestages ein Protestbrief geschrieben werden und einen Brief an den Staatssekretär. Außerdem soll er dazu eingeladen werden und das Ganze soll ggf. mit einer Protestfahrt nach Berlin gekoppelt werden. Das ist an andere Quartiere Bremens weitergetragen worden und die finden das toll wenn so etwas gemacht würde und sich daran beteiligen und mitmachen. Dieses wird zurzeit abgestimmt und danach soll dann der Brief geschrieben werden.

TOP 3: Vorstellung der Planung für die Ganztags-Grundschule Andernacher Straße

Herr Hehr (Schulleiter der Schule) freut sich, dass sie die weitere Planung heute vorstellen können. Vor fünf Jahren wurde der Anbau, die rote Mensa eingeweiht und damals sollte ja schon weiter saniert werden. Dies wurde nicht gemacht, weil in der GSO Asbest gefunden worden war und das vordringlicher war. Nun aber ist es soweit.

Es geht im März weiter und darüber freuen sie sich sehr und dass sie die weitere Planung heute hier vorstellen können.

Herr Fruchtenicht (Immobilien Bremen) stellt sich kurz vor. Er ist Projektleiter für die Sanierung der Grundschule Andernacher Straße, die jetzt weiter saniert wird. Sie werden schon in diesem Jahr beginnen. Im Herbst haben sie die ersten Maßnahmen schon geplant und werden dann in ca. 1 ½ jähriger Bauzeit die Sanierung umsetzen bzw. fertigstellen. In das Projekt werden ca. 6 Mio € investiert. Ein Großteil geht natürlich in die Energetische Sanierung des Hauptgebäudes und der Turnhalle. Auch Grundrisse werden verändert, so dass sich die Situation der Schule insgesamt verbessern wird. Er hat heute Unterstützung von zwei Mitarbeitern von den beauftragten Büros, die diese Sanierung planen und umsetzen werden. Das ist Herr Gausche vom Büro Hyder Consulting und der Herr Bodem vom Büro Sparlink-Sievers für die Außenanlagen. Herr Gausche wird die Sanierung erläutern.

Herr Gausche (Hyder Consulting) erläutert an Hand von Bildmaterial und Plänen die energetische Sanierung der Schule. Im Inneren des Schulgebäudes werden die Grundrisse geändert und die Räume bekommen teilweise einen neuen Zuschnitt. Es ist geplant die Sanierung der WC - Kerne. Die Klassen erhalten eigene Waschräume mit Zahnputzinseln – Säulen, um die sich die Waschbecken gruppieren. (Die Bilder dazu sorgten für Heiterkeit).

Herr Hehr (Schulleiter Andernacher Straße) erklärte, es sind keine Toiletten. Bei ihnen putzen die Kinder täglich nach dem Essen ihre Zähne. Und damit der Ablauf besser läuft benötigen sie so viele Waschbecken. Auch bekommt jede Klasse eine eigene Toilette, für die sie verantwortlich ist. So ist es viel sauberer in diesem Bereich.

Herr Gausche setzt fort. Eine energetische Sanierung beinhaltet einmal den Einbau neuer Fenster. Die alte Fassade ist aus zementgebundenen Platten. Diese werden demontiert. Die neue Fassade erhält eine Wärmedämmung. Die Fassade besteht aus asbestfreien, bunten, vorwiegend gelben Eternitplatten, die farblich schon soweit eingefärbt sind, dass man dort keine Anstriche mehr benötigen wird. Die Treppe auf der Nordseite ist eine neue Stahltreppe, die Bauordnungsrechtlich als Notausgang für die oberen Etagen gefordert ist.

Frau Ravendren (Kiosk) fragt nach, warum die Treppe nur zur Hälfte mit Gittern verschlossen ist, von unten gesehen bis zur zweiten Etage damit verkleidet ist.

Herr Gausche zeigt auf einem Plan, dass die neue Treppe komplett mit einem Geländer versehen ist. Die Verkleidung im unteren Bereich ist aus Sicherheitsgründen da, damit man die Treppe nicht von außen hinauf bis auf das Dach klettern kann. Die Treppe ist ein Fluchtweg und keine Verkehrsweg wie ein Treppenhaus. Wenn es z.B. in der Schule brennt, werden die Kinder ganz gezielt mit einem Lehrer die Treppe benutzen. Zum Schluss zeigt er noch einmal Bilder mit den neuen Fassaden, den Treppenhäusern, so wie Entwürfe wie die farbliche Gestaltung der Innenräume aussehen könnten. Dies wäre noch im einzeln abzustimmen. Ein weiterer Bauabschnitt ist die Sporthalle. Auch hier ist für außen eine energetische Sanierung geplant, eine Wärmedämmung, neue Fenster und eine farbliche Gestaltung. Ebenfalls mit einer vorgehängten Fassade, mit Wärmedämmung darunter. Auch im Inneren der Halle werden Veränderungen, nicht nur farblich, vorgenommen. Dazu werden Fotos von schon sanierten Hallen gezeigt.

Ein Bewohner fragt, ob Eternit nicht giftig ist?

Herr Gausche erklärt, dass Eternit heute nicht mehr asbesthaltig ist, es ist eine zementgebundene Sandwichplatte die zu schneiden, zu brechen und gut zu bearbeiten ist. Früher waren die Eternitplatten Asbestzement gebundene Platten, die heute nicht mehr zugelassen sind.

Herr Wilkens (Beiratssprecher) für ihn war das heute alles neu. Er findet es gut, dass sie über die Maßnahmen hier informiert worden sind. Er fragt, ob es nur eine Innensanierung ist und nach der Verbindlichkeit dessen was sie heute hier vorgestellt haben. Weitere Fragen, wie sieht es mit dem Termin aus, ist er durch die Baudeputation, ist es von Bildung bewilligt worden, da es ja kein geringer Betrag ist und wann es im Bauausschuss des Beirates vorgestellt wird.

Herr Früchtenicht fragt, ob er meint dass das Gebäude durch einen Anbau ergänzt wird? Es gibt keinen Neubau. Es ist keine erste Darstellung. Das was sie hier sehen ist Teil der Ausführungsplanung, das was sie bauen wollen. Die Mittel sind im vollen Umfang bewilligt. Ihnen stehen für die nächsten 1 1/2 Jahren sechs Mio. € zur Verfügung und sie werden im März mit dem Bau beginnen. Sie werden bauen was sie hier vorgestellt haben.

Herr Bodem (Büro Sparlink-Sievers, Landschaftsarchitekten aus Hannover, die schon einige Außenbereiche im Quartier Tenever gestaltet haben) stellt die Erneuerung des Schulhofsgeländes vor. Rund 400.000 € stehen dafür aus dem Budget zur Verfügung. Die Schulhofsfläche gliedert sich in vier Bereiche: 1. Umgebungsbereich Sporthalle, 2. Schulhof mit Klassengärten, 3. Eingangsbereich, 4. Schulhoferweiterung mit DFB-Fußballfeld.

Zu 1.: Der Platz hinter der Sporthalle wird zum Bolzen erhalten bleiben. Die asphaltierte Fläche vor der Sporthalle wird durch eine Markierung, aus verkehrsfester Farbe, mit einer geschwungenen acht zum Verkehrsübungsplatz. Zwei kleine Trampoline, die im Boden eingelassen sind und Fahrradbügel haben hier auch noch Platz. Die Fahrradstellplätze sollen neu geordnet werden, nicht zentral sondern dezentral. Ein Müllhaus, eine Müllsammelstelle wird direkt an der Mauer angelegt.

Zu 2.: Ein wesentliches Element der Umgestaltung liegt auf dem Schulhof mit den kleinen Klassengärten. Hier besonders die Erneuerung der Pflasterfläche, die als zentrale Schulhof-, Spiel- und Bewegungsfläche und als Treffpunkt dient. Mit dem neuen Pflaster soll eine homogene und abwechslungsreiche Struktur geschaffen werden. Auch sollen verschiedene Spielmöglichkeiten und Spielfelder in der Pflasterung entstehen z.B. ein Hüpfspiel „Himmel und Hölle“, ein Mühle- und ein Schachfeld. Der Schulhof behält viel Bewegungsfläche, die an den Rändern durch Spiel- und Sitzmöglichkeiten ergänzt wird. Analog zu den Klassengärten, die es schon auf der östlichen Seite des Gebäudes gibt, möchten sie auf der westlichen Seite das Thema aufnehmen und fortführen. Hier sollen zwei kleine Klassengärten entstehen. Diese werden mit einem Stabgitterzaun abgetrennt, der mit Hopfen berankt werden soll. Die Gärten, die Klassenräumen zugeordnet sind, sind mit je einer Bank-Tisch-Kombination ausgestattet. Damit die Kinder hier auch etwas zum Gärtnern haben werden Pflanzkübel zu Verfügung gestellt, die von den Kindern bepflanzt und gepflegt werden sollen. Hier in diesem Bereich wird das vorhandene Pflaster bleiben. Die Feuerwehrezufahrt muss hier gewährleistet werden.

Zu 3.: Im vorderen und rückwärtigen Eingangsbereich soll die Fahrradsituation durch Rampen verbessert und mit Fahrradbügeln erweitert werden. Verbessert werden soll auch der Übergang vom Schulhofbereich, über den öffentlichen Fuß- und Radweg, zur Schulhoferweiterungsfläche mit dem DFB Mini-Spielfeld. Hier sollen in den Zäunen neue Tore eingebaut werden. Auf dem öffentlichen Weg sollen Barrieren gebaut werden, die die Fahrradfahrer zum langsam fahren, zum absteigen zwingen oder auffordern, so dass die Kinder sicheren Fußes, außerhalb des Schulgeländes, den kürzesten Weg zur Schulerweiterungsfläche haben.

Zu 4.: Auf der Schulerweiterungsfläche befindet sich das DFB-Mini-Spielfeld, das schon gebaut worden ist. Es wird erweitert durch einen Rundweg aus Betonrechteckpflaster an dem es weg begleitende Spielangebote und Sitzbänke gibt.

Auch die Zugänglichkeit wird durch ein Tor noch verbessert. Der vorhandene Hügel soll mit neuem Rutschenturm, einer Hangtreppe und einer Hangrampe als Spielhügel genutzt werden, damit es ein landschaftliches Spielerlebnis für die Kinder wird.

Ein Bewohner hat eine Frage zum Castello Pflaster, das ja normal gepflastert wird, so dass das Regenwasser versickert. Dazu möchte er wissen ob es daneben auch Abflussrinnen gibt. Des Weiteren sollen Bäume gefällt werden. Gibt es dabei auch kleine Bäume die beschnitten werden könnten und die wieder verwendet werden könnten oder wird es alles radikal abgerissen?

Herr Bodem dazu: es wird Punktabläufe geben. Ansonsten wollen sie die jetzige Entwässerung verbessern. Der Rückschnitt der Bäume hält sich in Grenzen. Im Bereich der Sporthalle muss zur Sanierung der Fassade etwas freigemacht werden, aber auch dies hält sich in Grenzen. Es sind auch Bäume dabei die abgängig sind. Es soll auch Ersatzpflanzungen geben.

Herr Packheiser (Lehrer Schule Koblenzer Straße) hat zu den Klassengärten eine Frage: Er findet die Klassengärten sind eine tolle Idee. Doch wie sieht es mit dem Lichteinfall aus, der ja gut sein muss, denn es gibt auf der Seite viele Bäume. Er betreut auch einen Schulgarten und er weiß dass es oft Schwierigkeiten mit zuwenig Licht gibt und hat daher die Befürchtung dass die Pflanzen nicht gut wachsen.

Frau Knauf (Leiterin KiTa Kinderhafen) bezweifelt auch dass die Schulgärten genügend Licht bekommen. Sie weiß, dass das wegen der Pappeln eine dunkle Ecke ist. Aber vielleicht gibt es Pflanzen, die dort gerne wachsen. Ihr Anliegen ist jedoch, ob Herr Bodem sich mit Herrn Wagner in Verbindung setzen kann wegen der Hangrutsche? Sie haben den Hügel früher bespielt und haben noch die alte Hangrutsche. Diese möchten sie gerne in ihrer neuen Außenfreifläche aufbauen. Doch es gibt Schwierigkeiten mit den Vorschriften. Vielleicht hilft dort ein Gespräch und die alte Rutsche kann wieder aufgebaut werden.

Herr Bodem und Herr Wagner (Umweltbetrieb Bremen) werden das gemeinsam besprechen.

Herr Wilkens (Beirat Osterholz) möchte wissen, da die Schulhofflächen eingezäunt sind, ob die Tenever-Kinder die Flächen auch außerhalb der Schulzeit nutzen können z.B. am Wochenende, in der Ferienzeit?

Herr Bühring (Gewoba) möchte wissen in wie weit die SchülerInnen in die Planung der Außenflächen mit einbezogen worden sind?

Herr Catruat (Bewohner) hat festgestellt dass in Tenever viel saniert worden ist, jedoch haben kaum Teneveraner dadurch Arbeit bekommen, es gab keine Arbeitsplätze für sie. Vielleicht gibt es bei der Sanierung der Schule die Möglichkeit, dass die Teneveraner dort einen Job bekommen für 1 ½ Jahre, das wäre für die Teneveraner schon sehr lang.

Herr Schlüter (Ortsamtsleiter) hat noch einige Fragen: Es gab hier an der Andernacher Straße eine KiTa, die abgebrannt ist. Ist bei den Planungen der Schule und des Außengeländes angedacht worden, falls Flächen nicht mehr benötigt werden, dass dort eine KiTa entstehen könnte, die, wenn im Nordquartier Wohnungen entstehen, auch wahrscheinlich benötigt werden? Es wäre wünschenswert wenn dann die Schule und KiTa eng zusammen arbeiten. Bei der neuen Fassade wird eine Energieeinsparung stattfinden. Gibt es Überlegungen so etwas wie Photovoltaik auf den riesigen Dachflächen zu installieren um Geld zuspahren? Mit dem Geld könnte dann auch eine professionelle Kraft in der Küche bezahlt werden. Gibt es, wie in der Schule Pfälzer Weg, auf den Ebenen Differenzierungsräume und gibt es, wie in der Schule Koblenzer Straße Jahrgangslernzimmer?

Herr Hehr (Schulleiter) klärt auf, sie werden keine Schulgärten anlegen, sondern die Außenbereiche sind den Klassenräumen zugeordnet, dort wird es Rasen geben und zum „Gärtnern“ einen Pflanzkübel. Sie haben in den letzten Jahren vielfältige Erfahrungen mit Schulgärten gesammelt. Sie können das nicht „wuppen“. Zum Thema Schulhof: Ihr Schulhof ist immer offen, schon immer gewesen. Natürlich gibt es Zäune als Abgrenzung aber nicht als Kasernierung. Es wird auch einen zusätzlichen Zugang geben beim DFB-Fußballfeld. Die Tore zum Schulhof sind immer offen. Es gibt eine Abgrenzung wo ist Schulhof und wo ist nicht Schulhof. Zum Thema Schulkonzept: sie sind eine kleine Schule, sie sind keine Oberschule mit riesigen Jahrgängen, sondern sie sind eine Schule die insgesamt total verzahnt ist. Sie haben nur einen Mitarbeiterraum, der auch als Pausenraum für das Kollegium dient. Sie haben darüber hinaus verstreut im Schulgebäude Räume z.B. Teamarbeitsräume mit Lehrerarbeitsplätzen, ein Konferenzraum usw. Sie haben ein anderes Konzept, da sie nicht wie die Koblenzer eine Oberschule, sondern eine Grundschule sind. Aber auch bei Ihnen sind die Lehrer nahe bei den Schülern. Lehrerarbeitsplätze jedoch verfolgen sie weiter. 2005 wurde der Altbau teilweise schon verändert in Ganztageseinheiten. Das bedeutet jede Klasse hat einen Gruppenraum. Mit der Sanierung wird das jetzt vervollständigt. Zum Thema Zusammenarbeit mit KiTa: Zu diesem Bereich hatte es immer wieder, auch nach dem Brand, mit Frau Knauf Gespräche gegeben, eventuell ein gemeinsames Kinder- und Familienzentrum aufzubauen. Es gab jedoch damals unterschiedliche Schwerpunkte. Es passte damals nicht so gut zusammen. Es waren auch keine Gelder da. Es wurde jahrelang gekämpft dort wieder etwas aufzubauen. Sie sind nach wie vor genauso dafür offen. Eventuell könnte man einen Verbund herstellen. Das Gelände, sie haben ja nur einen kleinen Teil davon, ist ja noch frei.

Herr Früchtenicht (IB Bremen), selbstverständlich hat man sich mit der Frage der Verwendung einer Photovoltaik Anlage befasst und auch unter wirtschaftlichen Aspekten geprüft. Wenn die konstruktiven Voraussetzungen für dieses Gebäude so gewesen wären, dass man eine Photovoltaik-Anlage ohne besondere Aufwendungen auf dem Dach anbringen könnte und wäre es wirtschaftlich gewesen, sie hätten es gemacht. Leider kann die Decke diese zusätzliche Last nicht tragen. Eine Verstärkung der Dachkonstruktion wäre notwendig gewesen. Zum Thema Arbeitsplätze: Hier sind sie als öffentliche Auftraggeber gehalten ihre Aufträge öffentlich auszuschreiben. Sie müssen diese Leistungen einem Wettbewerb unterziehen. Sie können sich dem Wettbewerb nur dann entziehen, wenn sie Eigenbetriebe oder ähnliche Einrichtungen auffordern Leistungen zu erbringen. Vom Grundsatz her sind sie verpflichtet diese Leistungen auszuschreiben. Er wird sich aber mit Herrn Catruat noch mal in Verbindung setzen, weil er den Grundgedanken sehr gut findet.

Herr Hehr (Schulleiter) sieht eine Möglichkeit von Beschäftigung (er hat eine Liste) wenn es um die Anschaffung von besonderen Dingen für die Schule geht wie z.B. Sitzbänke, ein Rednerpult usw. Sie versuchen dann immer erst hier die Zusammenarbeit mit der bras. Aber jetzt versuchen sie die Ausstattung erst einmal alles von Bildung zu bekommen, bevor sie andere Gelder wie WiN beantragen. Es ist erst einmal eine öffentliche Aufgabe die Bildung finanzieren muss. Zum Thema SchülerInnenbeteiligung: Seit dem es die Sanierung gibt sind die SchülerInnen mit einbezogen. Es gibt ein Schülerparlament, das ständig informiert wird. Die Klassen machen Vorschläge von dem was sie sich vorstellen und wünschen. Danach wird diskutiert was davon umsetzbar ist.

Herr Bodem (Büro Sparlink-Sievers) ergänzt, dass sie sich zu einem gemeinsamen Begehungstermin mit den Klassensprechern der einzelnen Klassen und mit Herrn Gausche verständigt haben. Dort wird den Kindern erklärt was sie vorhaben, wie ihre

Ideen aufgenommen worden sind, wie es mit dem Bauvorhaben weiter geht und auf was sie achten müssen.

Herr Gausche (Büro Hyder Consulting) möchte noch einmal etwas zu den Arbeitsmöglichkeiten sagen. Sie werden im Zuge der Baustelleneinrichtung beim Beginn des Bauvorhabens eine Bautafel aufstellen. Auf dieser werden die Bauherren, Architekten sowie sie die ausführenden Baufirmen mit ihren Adressen stehen. Wenn die Aufträge dann vergeben sind aus der öffentlichen Ausschreibung, dann steht es natürlich jedem frei diese Firma anzuschreiben und zu sagen man möchte bei ihnen, bei diesem Bauvorhaben arbeiten. In wie weit daraus etwas wird, kann er natürlich nicht sagen. Aber das wäre ein Weg, eine Möglichkeit so an Arbeit zu kommen.

Herr Barloschky wünscht der Schule mit und bei der Sanierung viel Erfolg und Glückwünsche.

TOP 4: Information und Beschlussfassung über WiN- / Soziale Stadt- / LOS-Projekte

1. Fortsetzung des „Treffpunkt Mosaik“ – Mütterzentrum Osterholz-Tenever e.V.

Herr Catruat (Bewohner) bedankt sich beim Mütterzentrum für die Möglichkeit der Fortführung des Treffpunkts Mosaik und stellt das Projekt vor. Seit dem 01.12.2010 hat der Treffpunkt Mosaik ein neues Domizil in der Ludwigshafener Straße 2a. Das Angebot des Treffpunkts Mosaik ist eine Anlaufstelle für BewohnerInnen und vor allem für Selbsthilfegruppen. Er wird seit Jahren sehr gut angenommen und genutzt. Er bietet vielen die Möglichkeit und den Raum ihre Freizeit selbst zu gestalten, sich aktiv im Stadtteil zu beteiligen, sich zu organisieren und zu treffen. Er dient auch zur Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten durch bürgerschaftliches Engagement. Durch die Leitung eines Projektkoordinators soll eine bessere Raumplanung und Organisation gewährleistet werden. Er soll Vertrauensarbeit in direkten Begegnungen leisten, um Fremdheit und Unkenntnis zwischen den verschiedenen Gruppen abzubauen. Das Projekt ist aus einer Bewohnerinitiative entstanden und reagiert besonders präzise auf migrantenspezifische Bedarfe im Stadtteil.

Frau Lott (Mütterzentrum) möchte das ergänzen. Erst einmal herzlichen Dank an die Gewoba, die das Projekt so toll unterstützt hat. Es treffen sich dort Frauen mit arabischem Migrationshintergrund, die sonst schwer erreichbar sind. Auch gibt es muttersprachliche Gesprächskreise. Es gibt Kinderbetreuung, PC-Schulung und es gibt eine niedrigschwellige Beratung, bei der die Frauen erfahren was es hier in Tenever gibt und werden dann zu den fachspezifischen Einrichtungen orientiert. Dafür gibt es ein großes Interesse, Engagement und Bedarf.

Herr Catruat (Bewohner) informiert, das es auch Arabisch für Kinder gibt, es sind ca.30 Kinder, die daran teilnehmen. Sie werden auch eine Gruppe von kurdischen Frauen aufnehmen, die sich zur Zeit im Spielhaus trifft. Auch hat er eine Gruppe, die sich abends treffen möchte. Er möchte sich noch mal bei dem Hauswart Herrn Schewe sehr herzlich bedanken für die Hilfe.

Gesamtkosten 15.250,08 €

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt im Konsens die Vergabe von 7.500,00 € für das Projekt Fortsetzung „Treffpunkt Mosaik“ aus dem Programm WiN (Nr.69).

2. Beratung und Begleitung im psychosozialen Kontext von Experten aus Erfahrung – Mütterzentrum Osterholz-Tenever e.V.

Frau Beuk (Mütterzentrum) berichtet, dass sie schon selbst durch eine seelische Krise gegangen ist. Sie hat darauf hin eine Fortbildung gemacht um das, was sie bei ihrem Weg der Genesung erfahren hat, weiterzugeben. Das Projekt wird in der BRD als innovativ angesehen, da vor dem Hintergrund der eigenen bewältigten seelischen Krise und mit einer speziellen Fortbildung, eine Begleitung für Menschen in seelischen Krisen und deren Angehörige angeboten wird. Dies bedeutet eine geringe Hemmschwelle für die Nutzer des Angebotes. Eine Vernetzung mit dem SPSD-Ost ist von beiden Seiten erwünscht. Der Standort ist das Büro des Bewohnertreffs. Darüber hinaus werden Hausbesuche angeboten und andere begleitende Dienste im Alltag. Geplant sind auch verschiedene Veranstaltungen zum Thema seelische Gesundheit. Sie gehen von mehr als 200 Benutzerkontakten aus. Sie hat im letzten Jahr schon einen Antrag gestellt und 18 Personen begleitet. Ca. die Hälfte davon regelmäßig. Sie waren über die Anzahl der Personen überrascht. Sie hatten mit viel weniger gerechnet. Sie hatten mit 50 Beratungen gerechnet und es waren mehr als 200 Beratungen. Die Zeiten für die Beratungen waren auch sehr unterschiedlich. Sie würde das Projekt gerne weitermachen.

Herr Barloschky erklärt, dass sie wert darauf gelegt haben, mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst und dem Klinikum Bremen Ost zusammen zu arbeiten, aber bewusst als eine nicht professionelle Organisation, sondern als Experten aus eigener Erfahrung.

Frau Beuk ergänzt, ihr Büro ist zwar im Bewohnertreff, aber sie macht keine offene Beratung. Man muss einen Termin mit ihr verabreden. Man kann auch über das Mütterzentrum mit ihr Kontakt aufnehmen.

Frau Rese (Bewohnerin) möchte wissen wozu sie die 9.000,00 € benötigt werden und für welchen Zeitraum?

Frau Beuk erklärt, dass sie auch davon bezahlt wird, damit die Beratungen für Menschen aus Tenever umsonst sind. Die Laufzeit beträgt ein Jahr.

Herr Catruat findet das Projekt sehr gut. Es gibt viele Menschen in Tenever die eine Beratung, eine Begleitung brauchen.

Frau Vetter (Beirat) findet es total wichtig, dass sie das hier vorgestellt hat, denn sie erinnert sich an die letzte Sitzung, wo es eine schräge Diskussion gab mit viel Emotionen. Sie hält es für ganz wichtig, dass dargestellt wird was in diesem Projekt passiert. Sie hält es für richtig gut.

Herr Barloschky erinnert, dass man sich auf der Dezember Sitzung so verständigt hatte, dass das noch mal eine Möglichkeit ist, das Projekt ein weiteres Jahr reifen und entwickeln zu lassen. Anschließend sollte eine grundsätzliche Bilanz gezogen werden. Eine Weiterführung des Projekts müsste dann mit allen abgesprochen werden.

Gesamtkosten 18.139,00 €

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt im Konsens die Vergabe von 9.000,00 € für das Projekt Beratung und Begleitung im psychosozialen Kontext von Experten aus Erfahrung aus dem Programm WiN (Nr.56)

3. Hilfen für Bewohner/innen der Neuwieder Straße 1 + 3 – bras e.V. / Crew in Kooperation mit Jobcenter und AfSD

Herr Barloschky (AfSD/Projektgruppe) stellt als Mitarbeiter des AfSD den Antrag vor. Die anhaltend schlechte Wohn- und Lebensqualität der Hochhäuser in der Neuwieder Str.1 + 3 ist das vorläufige Ergebnis eines seit Jahren bestehenden Instandsetzungsstaus, dessen Lösung durch eine unübersichtliche Eigentümersituation und kompliziertes Erbbaurecht bisher verstellt blieb. Trotz vielfältiger Interventionen z.B. seitens des Quartiermanagements, der Unterstützung der BewohnerInnen durch die BAglS, das Sozialamt und das Bauressort, bestehen die strukturellen Probleme fort. Vor diesem Hintergrund hat sich die bras e.V- in enger Abstimmung mit dem Sozialzentrum Hemelingen/Osterholz des AfSD, das Ziel gesetzt, für die schwierige, weil zeitlich nicht absehbare Übergangsphase bis zum Ankauf durch die Gewoba (oder eine Sanierung durch die jetzigen Eigentümer), ein befristetes Projekt zu entwickeln, das den dringenden Bedürfnissen der Bewohner/innen Rechnung trägt und ihnen direkte Hilfen an die Hand gibt. Eine Fachkraft wird folgende Aufgaben übernehmen z.B.:

Direkte Unterstützung bei den alltäglichen Problemen vor Ort, z.B. Betriebs-, Wasser- und Heizkostenabrechnung sowie akute gesundheitliche Risiken durch Schimmelbefall im Wohnbereich.

- Einzelfallhilfen und kollektive Hilfen, Nutzung der Möglichkeiten der Crew für personenbezogene Dienstleistungen für Bewohner
- Sammlung und Bündelung aller Informationen über die Neuwieder Str. 1 + 3
- Durchführung von regelmäßigen Sprechzeiten vor Ort
- Dokumentation von Mängeln im Bereich der Wohnungen und des Wohnumfeldes
- Enge Kooperation und Informationsaustausch mit dem Jobcenter Ost 1 (ehemals BAglS), dem Sozialamt, der Projektgruppe Tenever sowie dem Gesundheitsamt und Bausenator
- Prüfung etwaiger Einzugswünsche und Unterstützung von Auszugswilligen
- Begleitung zu Ämtern / Mietvereinen

Frau Stahlhut (Crew) sie helfen nicht nur bei technischen Dingen, sondern auch beim Ausfüllen und Telefonieren, Kontakte herstellen, Begleitung zu Ämtern, Briefe schreiben, zum Teil auch mit Übersetzungen und so weiter.

Frau Knauf (KiTa Kinderhafen) findet das ein ganz klasse Projekt. Sie hat viele Eltern in ihrem Kindergarten und kennt die Nöte der Bewohner. Sie wünscht Herrn Eichmann alles Gute und dass er sich auch etwas abgrenzen kann. Er wird ganz schön zu tun haben. Es wird sehr viel Arbeit auf ihn zukommen. Es ist eine total lohnende, tolle Arbeit. Es leben dort so viele klasse Leute, die dort auch wohnen bleiben möchten.

Gesamtkosten 43.976,50 €

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt im Konsens die Vergabe von 21.152,50 € für das Projekt Hilfen für BewohnerInnen in der Neuwieder Straße 1 + 3 dem Programm WiN (Nr.29).

4. Polski-Blues – Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Frau Richardt (Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen) möchte sich für die Unterstützung im vorigen Jahr bei der Stadtteilgruppe bedanken. Auch in diesem

Jahr werden sie wieder zusammen mit den Schüler/innen der Gesamtschule Ost eine musikalische Theateraufführung - das Projekt „Polski Blues“ zur Sensibilisierung für die polnische Kultur im Allgemeinen und in Bremen im Speziellen, erarbeiten. Dabei ist der Ausgangspunkt der Stadtteil Tenever und die vor Ort lebenden, aus Polen stammenden, Migranten. Das Projekt durchläuft zwei Phasen. Die Erste „Polen – unser Nachbarland“. Hier geht es um das Kennenlernen und die Sensibilisierung der polnischen Kultur vor Ort in Osterholz-Tenever und Bremen. 18 Klassen der Gesamtschule Ost entdecken die polnische Kultur in Workshops durch die Begleitung von Künstlern und polnischen Prominenten aus Bremen und Polen. Die Aufführungen sind am 5. Und 6. Mai 2011. Es wird ein Zirkuszelt mit 1200 Sitzplätzen und beheizbar auf dem grünen Hügel Ende April aufgebaut werden.
Gesamtkosten 20.000,00 €

Frau Haase (Beirat) fragt nach, wann und wo es Karten gibt?

Frau Richardt (Die deutsche Kammerphilharmonie Bremen) Die Karten können ab März bei der Kammerphilharmonie gekauft werden und es wird die Möglichkeit für die Schüler/innen und Eltern die Möglichkeit der Teilnahme an der Generalprobe geben.

Herr Barloschky möchte noch zwei Zusatzinformationen zu diesem Projekt geben. Dies ist ein Großereignis für Tenever, ein großer Renner. Da kommen viele Bremer aus anderen Stadtteilen nach Tenever. Die Grundlage für „Polski Blues“ ist ein Roman von Janosch. Fast jeder kennt die Tigerente von Janosch. Polski Blues ist ein Roman, der für Erwachsene geschrieben worden ist. Richtig aus dem Leben gegriffen, total spannend. Aber warum macht die Kammerphilharmonie und die GSO in diesem Jahr etwas zu Polen? Es gibt in Tenever 90 Nationalitäten, im letzten Jahr war Afrika dran. Ein ganzer Kontinent und in diesem Jahr Polen. Wenn man sich richtig in Tenever umguckt, fallen die Polen nicht besonders auf; aber sie sind die drittgrößte Migrationsgruppe in Tenever. 1.124 Menschen haben im Ortsteil Tenever einen polnischen Migrationshintergrund. Der Ortsteil hat 10.000 Einwohner. Noch größer sind die Gruppen aus der ehemaligen Sowjetunion und die türkisch/kurdische Gruppe.

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt im Konsens die Vergabe von 5.000,00 € für das Projekt Polski-Blues aus dem Programm WIN (Nr.67).

5. Bewohner-Fonds für Bewohneraktivitäten – Stadtteilgruppe / St. Petri

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever)

Frau Vetter (Beirat) ist für den Beirat in der Jury des Bewohnerfonds. Die Bewohner können ganz formlos einen Antrag stellen. Die Anträge nimmt z.Z Uschi Sundmeier von St. Petri Horthaus Tenever an, verwaltet auch die Gelder. Das Dilemma ist, dass Frau Sundmacher in Rente geht und sie brauchen dringend jemand neuen, der das übernimmt und die Gelder mit verwaltet. Dieser Bewohnerfonds wird ausgeschüttet für ganz kleine Projekte: z.B ein Bewohner kommt zu ihnen, hat jemanden der ihnen Deutsch beibringen will. Dazu benötigen sie einen Raum, der Miete kostet. Diese können sie aus den Beiträgen der TeilnehmerInnen nicht bezahlen. Die Differenz könnte dann aus dem Bewohnerfonds gezahlt werden. Oder ganz spontan überlegt sich jemand aus der Hausgemeinschaft, sie möchten ein Fest machen und möchten Unterstützung

dafür haben. Es sind Projekte von Bewohnern, die oft spontan entstehen und keinen Träger haben, der einen Antrag stellen kann. Sie haben aber auch ein Projekt das sie schon viele Jahre fördern und ganz große Bauchschmerzen deswegen haben, da sie eigentlich kein Projekt fördern das total verstetigt ist. Und wenn sie sich recht erinnere macht das Herr Boujibar, der ursprünglich im alten Jugendcafé gewesen ist. Er hat dieses Fußballtraining übernommen, einmal in der Woche und es geht, solange sie denken kann, bald zwanzig Jahre. Am Anfang konnte das aus Projektmitteln des Jugendcafé bezahlt werden, aber dort ist alles weniger geworden, und sie weiß nicht wer es dann übernommen hat, jedenfalls seit Jahren wird jetzt der Antrag beim Bewohnerfonds gestellt. Hier handelt es sich immer um einen großen Betrag von 800 € im Jahr. Das kann auf Dauer nicht aus dem Bewohnerfonds finanziert werden. Sie haben jetzt die Idee es heute hier auf der Stadtteilgruppensitzung vorzubringen und fragen jetzt, ob jemand einen Einfall dazu hat wie das finanziert werden soll?

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) ergänzt und erläutert das neben Frau Vetter vom Beirat Frau Sundmacher, die für den AK – die sozialen Einrichtungen in Tenever in der Jury ist und noch Herr Twietmeyer als aktiver Bewohner und schließlich er von der Projektgruppe. Sie tagen regelmäßig, stimmen sich über die Anträge ab und bisher läuft es ohne Probleme. Wenn es große Probleme gibt wenden sie sich an die Stadtteilgruppe. Und ein Problem, das sie eben heute haben ist, die Zukunft für das Fußball-Projekt von erwachsenen Bewohnern. Für Jugendliche gibt es einen Topf aus dem man, wenn man Glück hat, etwas Geld beim Amt für Soziale Dienste bekommen kann. Das ist für Erwachsene, die regelmäßig Fußball spielen wollen, nicht möglich, Für diese Gruppe gibt es keine Stelle bei der man dafür einen Zuschuss beantragen kann.

Frau Knauf (Leiterin KiTa Kinderhafen) erinnert sich an ein Programm zum Thema Integration durch Sport beim Bremer Sportbund, das vielleicht dieses Projekt finanzieren könnte. Dies könnte doch mit Herrn Tuncel besprochen werden.

Herr Catruat (Bewohner) weiß, dass das Angebot gut angenommen wird. Es sind meist mehr als 20 Leute, sie zwischen 20 bis 27 Jahre alt. Das Projekt läuft seit über 15 Jahren. Sie haben auch eine Gruppe von älteren Leuten, die Fußball spielen. Sie haben es hinbekommen, dass sie von den Teilnehmern Geld sammeln. Ansonsten gibt es die Möglichkeit der Sportförderung beim Landessportbund oder einen Antrag beim Beirat zu stellen.

Herr Packheiser (Schule Koblenzer Straße) hat mal eben gerechnet. Wenn es zwanzig Leute sind, die einmal in der Woche spielen und jeder bezahlt 1€ das sind dann 20 € in der Woche und wenn es um 800 € geht bekommt man diese Summe im Jahr zusammen. Das sollte kein Problem sein, denn 1€ findet er, kann doch jeder Teilnehmer wuppen.

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) nimmt noch mal zwei Hinweise mit, es ist die Frage des Eigenbeitrags, das finden sie vom Grundsatz immer richtig und wenn es ein ganz kleiner, symbolischer ist. Das war bei der Nachhilfe ja schon so ähnlich. Und das zweite ist, sie sollten sich noch einmal an den Landessportbund wenden und an Herrn Heintze vom Sozialsenator, der für Integrationsfragen zuständig ist, und dort nachfragen ob es dort eine Möglichkeit der Mitbezuschussung gibt.

Frau Knauf (Leiterin KiTa Kinderhafen) findet, die vom Sozialsenator machen dafür Werbung. Dann sollten sie das Geld dafür auch haben. Durch Bewegung Vielfalt gestalten. Sport verbindet, führt Menschen zusammen, verbindet ethnische und kulturelle Grenzen usw. Die Ansprechpartner stehen auf dem Flyer. Man sollte dort anrufen.

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) sie nehmen die Hinweise mit. Er bedankt sich. Sie haben ein Problem mit der Hilfe der Stadtteilgruppe vorangebracht. Er hat noch eine Bitte, damit der Bewohnerfonds weiter tätig sein kann, die reservierten Mittel frei zugeben. Gesamtkosten 5.000,00 €. Er bedankt sich für das Vertrauen.

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt im Konsens die Vergabe von 5.000,00 € für das Projekt Bewohner-Fonds für Bewohneraktivitäten aus dem Programm WiN (Nr.28).

6. Gartenhaus für den Schulgarten – Oberschule Koblenzer Straße

Herr Packheiser (Lehrer der Oberschule Koblenzer Straße) erläutert das Projekt. Er ist 20 Jahre Lehrer an der Schule und kümmert sich seit 10 Jahre um den Schulgarten. Sie hatten die Geräte sonst immer im Schulgebäude gelagert, das ist nach der schönen Sanierung nun nicht mehr möglich. Sie haben sich Gedanken gemacht wie die Situation verbessert werden kann und womit die Schüler/innen sich identifizieren können. Darum soll nun auf dem Schulgartengelände, mit dem Bau eines Gartenhauses mit überdachtem Sitzplatz in Holzbauweise, ein Treffpunkt, innerhalb der Gartenanlage geschaffen werden, in dem sie sich auch aufhalten können. Die Kinder und Jugendlichen werden unter Anleitung einer Lehrkraft das Gartenhaus bauen. Auch werden alle Vorbereitungs- und Baumaßnahmen von ihnen selbst durchgeführt. Vom Fundament bis zum Anstrich. Dadurch werden ihre handwerklichen und praktischen Kompetenzen gestärkt. Kooperationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und soziales Engagement werden gefördert. Die so erworbenen Erfahrungen wirken sich nachhaltig positiv auf das Schulklima und das soziale Umfeld der Kinder und Jugendlichen aus. Neben der Aufbewahrung von Geräten stellt das Gartenhaus darüber hinaus einen Freiraum für die eigene Gestaltung dar. Das Gartenhaus kann außerdem als Treffpunkt für kleine Gruppen im Rahmen von Unterricht, Arbeitsgemeinschaften oder Freizeit genutzt werden. Gesamtkosten 3.000,00 €

Frau Haase (Beirat) hat noch eine Frage, ihr kommt das recht wenig vor 3.000,00 € Gesamtkosten für dieses Gebäude?

Herr Packheiser (Lehrer der Oberschule Koblenzer Straße) findet auch, dass sie ein günstiges Angebot bekommen haben; aber es schon solide.

Beschluss: Die Stadtteilgruppe beschließt im Konsens die Vergabe von 1.500€ für das Projekt Gartenhaus für den Schulgarten aus dem Programm Soziale Stadt (Nr.5).

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) informiert, dass für das Quartiersmagazin heute kein Antrag vorliegt.

TOP 5: Aktuelles zur Sanierung / Stadtumbau

Herr Bühring (Gewoba) informiert, da nun die Frostperiode vorbei ist, können sie mit den Außenarbeiten wieder anfangen. Sie haben vieles vorbereitet. Am OTe-Zentrum wird an der Fassade weiter gearbeitet. Sie sind frohen Mutes, dass das Gebäude bald fertig ist. Ansonsten wird diese schöne, große Scheibe, ein Begegnungsplatz open air an der Ludwigshafener Straße, gebaut. Die Gärtner sind wieder da und die

Erdarbeiten werden weiter gemacht. Es sollte schon letztes Jahr fertig sein, aber dann kam das Wetter dazwischen. Nun geht es voran.

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) möchte gerne sicherstellen, dass es bald in der Stadtteilgruppe einen Haupttagesordnungspunkt, so wie wir heute gehört haben von der Schule Andernacher Straße, zu der in diesem Jahr anstehenden Sanierung der Neuwieder Straße 7-21 gibt. Es ist die Idee, dies auf der Stadtteilgruppe zu einem Thema zu machen. Die BewohnerInnen könnten dann auch dazu eingeladen werden. Dort könnten die Maßnahmen vorgestellt werden.

Herr Bühring (Gewoba): Zur Neuwieder Straße 7-21 soll es diese Woche eine Beschlussfassung geben. Darum hat er heute nichts dazu gesagt. Es soll diese Woche auf der Vorstandssitzung beschlossen werden. Für die Sanierung wird 1 Mio € eingeplant. Saniert werden Dächer, Fenster, das Gebäude wird nicht gedämmt, da es eine Rotstein-Fassade hat. Die Fassade wird jedoch „aufgehübscht“. Es soll dann auch zügig mit der Umsetzung angefangen werden. Auch die Bewohner werden dann informiert, damit sie wissen was gemacht wird. Das ist zurzeit sein Wissenstand.

Herr Weichsel (Bewohner) hat dazu einen Vorschlag, wenn diese Thema auf der nächsten Stadtteilgruppensitzung zur Sprache kommt, dann würde er vorschlagen, dass die Einladungen in den Eingängen ausgehängt werden.

Top 6: Verschiedenes

Herr Barloschky (Projektgruppe Tenever) hat zwei Dinge:

1. Am 10.03.2011 wird im Beirat das Möbelhaus Höffner behandelt, ehemals Radio Bremen Gelände. Diese Ansiedlung ist sehr wichtig für diesen Stadtteil. Die Gewoba aber auch Fritz de Milas vom Mütterzentrum und die Projektgruppe kümmern sich darum, dass es vielleicht eine Chance in Richtung Arbeitsplätze für Teneveraner gibt. Denn das Möbelhaus stellt viele Leute, z.B. Verkäufer ein. Dafür könnte dann auch eine kleine Zusatzschulung organisiert werden. Darauf sollte man sich schon einmal einstellen.
2. Für die sozialen Einrichtungen und für die Bewohner, die Ideen haben, verweist er auf das LOS-Programm, das in Richtung Beschäftigung oder Vorbereitung auf Beschäftigung Qualifizierungsmaßnahmen unterstützt. Dazu soll ein LOS – Workshop stattfinden, am 09.02.2011 um 15:00 Uhr im Arbeitslosenzentrum und dort kann man Ideen einbringen.

Er bedankt sich bei allen für die nette, angenehme, erste Sitzung im neuen Jahr. Die nächste Stadtteilgruppensitzung ist am 02.03.2011.

Bremen, den 17.03.2011
Hella Poppe